

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 107/108 (1936)
Heft: 4

Artikel: Erweiterungsbau Hotel Acker in Wildhaus: Arch. E. Hänni, St. Gallen
Autor: E.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-48336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

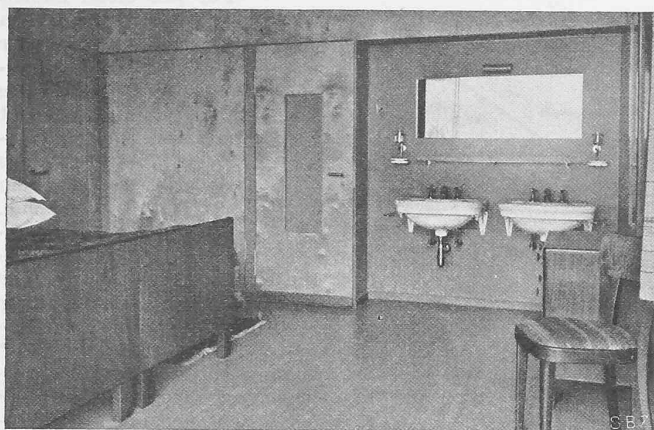


Abb. 8. Ein Fremdenzimmer.

Erweiterungsbau Hotel Acker in Wildhaus.

Arch. E. HANNY, St. Gallen.

An schönster Lage des oberen Toggenburg erhebt sich der Gebäudekomplex «Hotel und Kurhaus Acker». Neben einem schönen, alten Toggenburgerhaus wurde vor 25 Jahren das heutige Hotel erstellt (rechts auf Abb. 7), eine im Äusseren wie im Innern unbefriedigende Lösung. Diese Anlage erfuhr nun im Laufe der Zeit verschiedene Erweiterungen; die grösste davon war die Einrichtung einer Restaurant-Halle mit neun grossen Schiebfenstern nach Süden. Der ständig anwachsende Verkehr erforderte aber eine weitere Vergrösserung, wofür nur ein Neubau in Frage kam. Die Bewilligung dazu wurde wegen dringendem Bedürfnis trotz Hotelbauverbot erteilt. Programmbedingungen waren kürzeste Bauzeit, Fremdenzimmer mit allem Komfort und jedes mit Balkon, Räume für Garagezwecke, Zentralheizung, Kegelbahn, Wäscherei usw., sowie im Erdgeschoss zwei Gesellschaftszimmer.

Die Stellung des Neubaus wurde nach sorgfältiger Überlegung so gewählt, dass ein etwa gleich langer Baukörper, parallel zum Hotel und in genügendem Abstand davon, an den Berghang hinaus gestellt wurde. Der Höhenunterschied von 9 m dieser Berghalde wird durch die drei Untergeschosse ausgeglichen (Abb. 3 und 6), sodass die Erdgeschosseshöhe des Neubaus jener des Hotels entspricht. Beide Gebäude sind unterirdisch durch einen Tunnel von 32 m Länge verbunden, in den sämtliche Leitungen verlegt wurden und der besonders im Winter unschätzbare Dienste leistet.

Dieser Neubau mit seinen sieben Stockwerken darf wohl als eine der schönsten neuern Holzbauten im Kanton St. Gallen angesprochen werden; trotz der Grösse ist der Toggenburger Charakter gewahrt.

Ausführung. Die drei Kellergeschosse sind massiv, die vier Geschosse darüber aus Holz. Die Holzkonstruktion gemäss Abb. 4 ist die in der Ostschweiz verbreitete und bewährte, bei der die vertikalen Kräfte ausschliesslich durch aufrecht stehende Hölzer aufgenommen werden. Daher ist die Setzung bzw. das Schwinden in senkrechter Richtung gering und beträgt hier auf 18 m Höhe

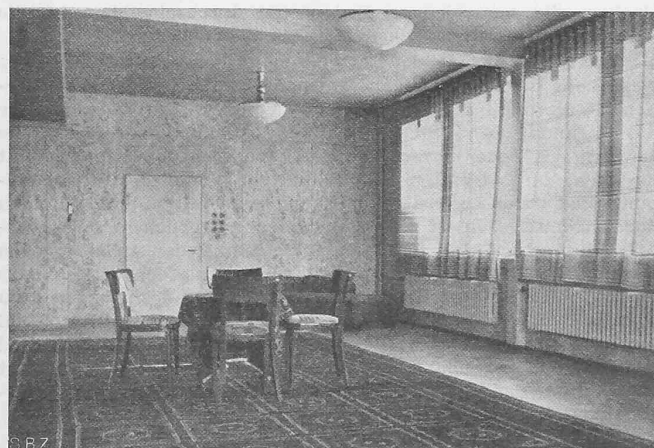
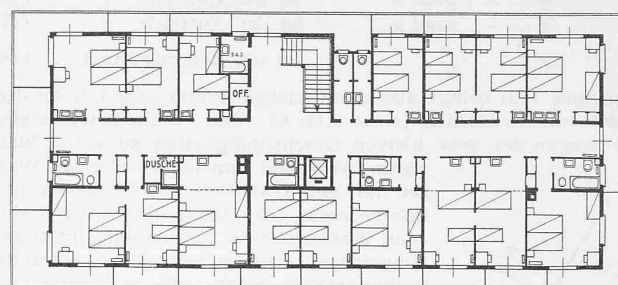


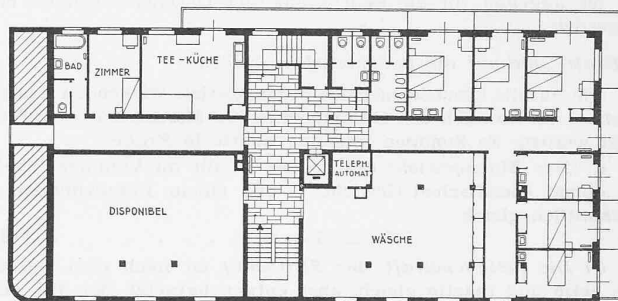
Abb. 9. Ein Gesellschaftszimmer.



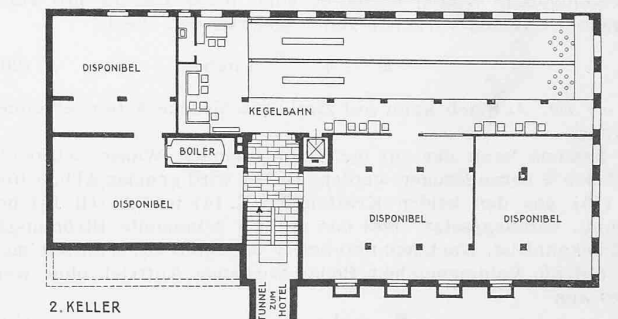
1. u. 2. STOCK



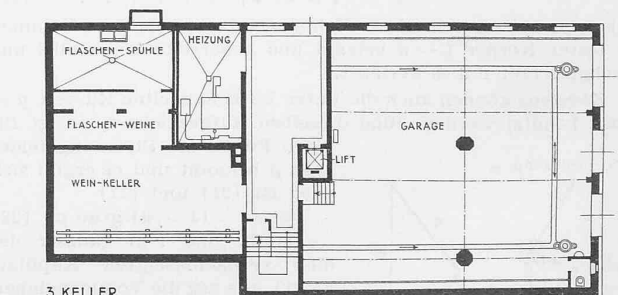
ERDGESCHOSS



1. KELLER



2. KELLER



3. KELLER

Abb. 2. Grundrisse 1 : 400
des Erweiterungsbaues
Hotel Acker, Wildhaus.

Rechts: Abb. 4.
Konstruktions-Detail
der Aussenwand.
Masstab 1 : 10.

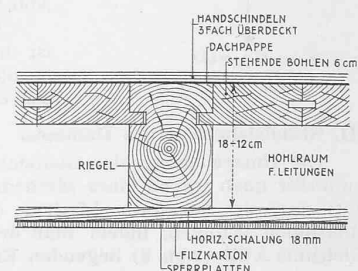




Abb. 6. Ostseite mit Garage-Einfahrten.



Abb. 7. Bergseite, Blick gegen Osten (Rheintal).

bis heute nur etwa 4 cm. Dachbelag 24 mm Schalung, teerfreie Dachpappe, Kupferblech 0,55 mm. Auf dem Boden in der Halle liegt ein Supershipp-Flieseninlaibbelag, die Böden in den Gängen und Fremdenzimmern haben Inlaibbeläge. In den Badezimmern sind an Stelle von Sperrholzplatten Pavatex-Hartplatten verwendet, die zum Schutz vor der Feuchtigkeit mit einem guten Wetterlack versehen wurden. Die innenliegenden Douchen- und Badezimmer, wie auch die Gesellschaftssäle werden durch eine Ventilationsanlage (Hälg, St. Gallen) belüftet. Zentralheizung und Warmwasserbereitung mit Ölföhrung.

Der Neubau würde Raum bieten für 80 bis 90 Betten, wegen des Hotelbauverbotes sind aber nur die Zimmer für eine Bettenzahl von 50 bis 60 ausgebaut. Nachträglich wurde im dritten Stock noch die Wohnung für den Besitzer eingerichtet, in Ausführung wie die Fremdenzimmer. Die Personalbetten sind im Altbau.

Die Baukosten erreichten 530 000 Fr. ohne Architektenhonorar und Umgebungsarbeiten, entsprechend einem Preis von 40 Fr./m³ für den Massivteil und von 62 Fr. m³ für den hölzernen Teil. Bauzeit acht Monate, erbaut 1934/35.

E. H.

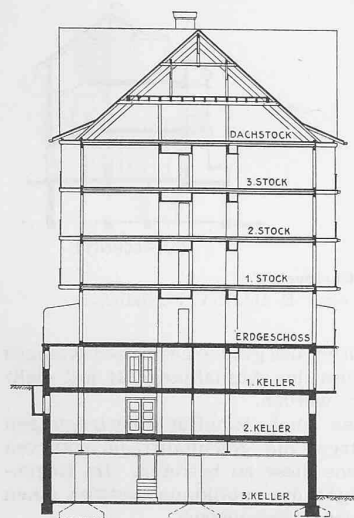


Abb. 3. Querschnitt 1:400.

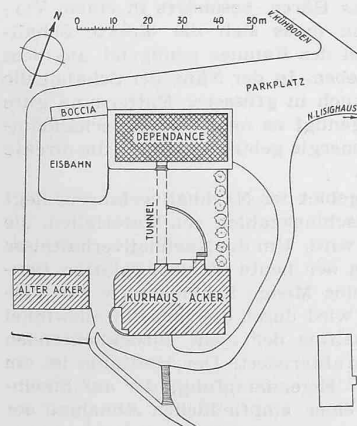


Abb. 1. Lageplan 1:2000.

Zwei Pfarrhäuser im Kanton St. Gallen.

Arch. E. HÄNNY, St. Gallen.

Die Verbindung eines Wohnhausprogramms mit einem Amts-Sprechzimmer oder sogar mit Unterrichtsräumen kennzeichnet die nachfolgend beschriebenen typischen Lösungen.

Das alte Pfarrhaus in Rheineck war mit der Kirche zusammengebaut und verdeckte sie vollständig, die Pfarrwohnung war auf 5 Geschosse verteilt. Da die Zimmertiefe kaum 3 m betrug, waren die Raumverhältnisse ganz ungenügend; auch ein Umbau hätte keine glückliche Lösung ergeben können. Man entschloss sich schliesslich zur Freilegung der Kirche und zu einem Neubau des Pfarrhauses auf einer der alten Burg südlich vorgelegerten Terrasse. Die Bedenken gegen diesen gewagten Eingriff in ein reizendes Stadtbild waren gross, die Ausführung aber brachte einen vollen Erfolg. Die Kirche hat durch die Freilegung sehr gewonnen, sie hat einen schönen, bequemen Zugang erhalten und die gefährliche Beengung an der Biegung der Staatsstrasse beim Eintritt in das Städtchen konnte behoben werden.

Das neue Pfarrhaus hat wohl eine der schönsten Lagen im Kanton St. Gallen, auf aussichtsreicher Terrasse, ganz an den Felsen angeschmiegt. Die Räume mussten so angeordnet werden, dass ein möglichst schmaler Bau mit grosser Längenentwicklung entstand. Im Erdgeschoss liegt der Eingang auf der Nordseite, die Amtsräume sind direkt zugänglich und von der Pfarrwohnung getrennt. Ausführung: Keller Betonmauern, aufgehende Mauern Patent-Isolierstein, Bedachung Ludovicipfannen mit Schindelunterzug; Zentralheizung mit Warmwasserbereitung. Baukosten 67 000 Fr. oder 55,60 Fr./m³. Bauzeit 10 Monate, erbaut 1933.



Abb. 5. Südfront, Blick gegen das Säntismassiv.